

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntags- und Feiertagen.

Redaction und Expedition
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile ober
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfunzigster Jahrgang.

Nr. 60.

Freitag den 12. März

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zustriegerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Control-Versammlungen

im Bezirk des 1. Bataillons (Weißenfels) 4. Thüring.
Landwehr-Regiments Nr. 72.

Zu den diesjährigen Frühjahrs-Controlver-
sammlungen werden:

Die Landwehr-Mannschaften und die Mann-
schaften der Seewehr 1. Klasse, (mit Ausnahme
derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April
bis 30. September 1874 in den Dienst ge-
treten sind, sowie mit Ausnahme der bei der
Kavallerie als vierjährig-freiwillig in der Zeit
vom 1. April bis 30. September 1876 in den
Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre
activ gedient haben, oder in ihrem 4. Dienst-
jahre zur Disposition des Truppentheils be-
urlaubt worden sind), sämtliche Reservisten,
Marine-Reservisten, die auf Reclamation oder
als unbrauchbar zur Disposition der Ersatz-
Behörden entlassen sind und die zur Disposition
des Truppentheils beurlaubten Mannschaften
sowie die temporär und dauernd anerkannten
Halbinvaliden vorstehender Altersklassen
nur auf diesem Wege beordert, und haben sich
aus den bezüglichen Ortschaften dieselben

Zu Kreise Merseburg

a) im Bezirk der 1. Compagnie
(Scheuditz)

den 5. April d. Js., Vormittags 9 Uhr in
Großgörschen am Denkmale,
den 5. April d. Js., Mittags 12 Uhr in Lützen
im Gasthose zum rothen Löwen,
den 5. April d. Js., Nachmittags 3 Uhr in
Alteingodulla am Fittler'schen Gasthose,
den 6. April d. Js., Vormittags 9 Uhr in
Köschkau am Gasthose,
den 6. April d. Js., Mittags 12 Uhr in Zöschen
am Rietzchen Gasthose,
den 7. April d. Js., Mittags 12 Uhr in
Scheuditz auf dem Marktplatz,

b) im Bezirk der 2. Compagnie
(Merseburg)

den 1. April d. Js., Vormittags 10 Uhr in
Beuditz am Gasthose,
den 1. April d. Js., Nachmittags 1 Uhr in
Dorfewitz am Gasthose,
den 1. April d. Js., Nachmittags 4 Uhr in
Lautschütz im Gasthose zum Stern,
den 2. April d. Js., Vormittags 9 Uhr in
Schafstädt am Rathsfeller,
den 2. April d. Js., Nachmittags 3 Uhr in
Frankleben am Gasthose,
den 3. April d. Js., Vormittags 8 Uhr in
Merseburg am Thüringer Hofe,
sämmliche Mannschaften des Landbezirks und
die Mannschaften der Jahrgänge 1873, 1874,
1875, 1876 und 1877 (mit Ausnahme der-
jenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis
30. September 1874 und der vierjährig Frei-
willigen der Kavallerie, welche in der Zeit
vom 1. April bis 30. September 1876 in den
Dienst getreten sind) sowie die temporär und

dauernd anerkannten Halbinvaliden der vor-
erwähnten Altersklassen des Stadtbezirks.

den 3. April d. Js., Vormittags 10 Uhr in
Merseburg am Thüringer Hofe,
die Mannschaften der Jahrgänge 1878, 1879,
1880, 1881, 1882, 1883, 1884 und 1885, die
auf Reclamation oder als unbrauchbar zur
Disposition der Ersatzbehörden entlassen sind
und die zur Disposition des Truppentheils beur-
laubten Mannschaften, sowie die temporär und
dauernd anerkannten Halbinvaliden der vor-
erwähnten Altersklassen des Stadtbezirks
bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unsehl-
bar zu stellen.

Die Militärpässe und Führungsatteste sind mit
zur Stelle zu bringen.

Weißenfels, den 4. März 1886.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando.

A. Gündell.

Die Ortsvorsteher weise ich an, vorstehende
Bekanntmachung in den Gemeindeversammlungen
oder auf sonst geeignete Weise noch besonders
zur Kenntniß der betr. Mannschaften zu bringen.
Merseburg, den 6. März 1886.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Bekanntmachung.

Wir machen auf das hier bestehende Gefinde-
Kranken-Abonnement hiermit wiederholt aufmerk-
sam. Der Abonnementspreis beträgt pro
Jahr 3 Mk. Abonnements auf das Jahr vom
1. April 1886 bis ult. März 1887 ersuchen
wir im Communal-Büreau bei dem Herrn Stadt-
sekretair Müller unter gleichzeitiger Zahlung des
Abonnementspreises anzumelden.
Merseburg, den 5. März 1886.

Der Magistrat.

Bergebung

der Erdarbeiten der Neubauftrasse
Merseburg-Mücheln.

Die Ausführung der Erd-, Rodungs- und
Böschung-Arbeiten der Neubauftrasse von Merse-
burg nach Mücheln

- 1) Looß I 52894 ebm
- 2) Looß II 54021 ebm

soll nach Looßen getrennt oder zusammen —
nach Maßgabe der im Deutschen Reichs- und
Preussischen Staatsanzeiger Nr. 223 von 1885
sowie im Amtsblatt der Königlichen Regierung
zu Merseburg Stück 44 von 1885 veröffentlichten
Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten
und Lieferungen — öffentlich-Verdingungen werden.
Angebote sind versegelt, postfrei und mit der
Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Erd-
arbeiten“ bis zum Verdingungstermine am 24.
März d. Js., Vormittags 11 Uhr an die Kgl.
Bau-Abtheilung der Neubauftrasse Merseburg-
Mücheln in Merseburg, Unteraltenburg Nr. 56
einzureichen woselbst die Bedingungen und Pro-
file eingesehen werden können. Die Bedingungen

sind gegen postfreie Einfindung von 1 Mk. zu
beziehen.

Zuschlagserteilung erfolgt bis zum 7. April
ds. Js.

Merseburg, den 5. März 1886.

Der Abtheilungs-Baumeister.

A. Boie.

Öffentliche Zustellung!

Die uneheliche Minna Gehre und deren
uneheliches Kind, vertreten durch seinen Vor-
mund, den Arbeiter Friedrich Gehre zu Kalten-
mark klagen gegen den Schmiedegehilfen Gustav
Schumann zuletzt in Merseburg wegen Ansprüche
aus einer außerehelichen Schwängerung mit dem
Antrage:

den Beklagten für den natürlichen Vater des
am 6. Juli 1885 geborenen Max Gustav
Gehre, und als solchen für schuldig zu er-
achten:

- a. 30 Mk. Tauf- u. Kosten,
- b. 90 Mk. jährliche Alimente für das Kind,
von dessen Geburt bis zum vollendeten 14.
Lebensjahre und zwar die rückständigen so-
fort, die künftig fällig werden in 1/4-
jährlichen Raten im Voraus zu zahlen,
- c. das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu
erklären, und haben den Beklagten zur
mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor
das Königliche Amtsgericht zu Merseburg auf
den 22. April 1886, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird
dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Wille,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Grund- und Gebäudesteuer-Heberrolle der
Gemeinden Oßrau Lennewitz liegt 8 Tage
beim Ortsrichter Dieckhoff zur Einsicht der Inter-
essenten aus.

Die Ortsrichter.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 11. März.

Die Ergebnisse der Monopoldebatten.

Die Resultate, welche die dreitägigen Monopol-
debatten geliefert haben, sind nur zum Theil
erfreulich. Das Monopol selbst hat die ihm
gehörende Anerkennung bei der Mehrheit
des Reichstags noch nicht gefunden und es fragt
sich, welches Ergebnis die Commissionsberatungen
liefern werden. Den im Umlauf gebrachten Ger-
üchten, daß der Reichsanzler das Monopol-
project fallen gelassen habe und nur mittelst
desselben auf eine Consumsteuer hinwirken wolle,
ist er selbst durch den Mund des Ministers von
Bötticher am letzten Tage der Debatten ent-
schieden entgegen getreten. Man hatte in der
Presse auch aus der hiesigen Erwidernung des
Ministers von Scholz auf die Reden der Abge-
ordneten Febr. v. Huene und Dr. Buhl, obgleich

fie in der Sache sehr bestimmt war, ganz willfürlich schließen wollen, daß die Regierung mit irgend einer anderen Erhöhung der Branntweinsteuer zufrieden sein werde. Aber gerade der genannte Minister hatte in seiner Eröffnungsrede des Näheren ausgeführt, daß dem außerordentlichen Bedürfnis gegenüber ein Mehrertrag der Steuer von etwa 20 oder 30 Millionen bei Weitem nicht ausreichte.

Allerdings ist es als ein nicht zu unterschätzender Gewinn zu betrachten, daß einerseits der Freissinn in seiner das Bedürfnis ableugnenden und gegen die Regierung als solche feindseligen Haltung als Beschützer des Branntweins allein steht und kaum Bundesgenossen in den Socialdemokraten gefunden hat und daß andererseits auf allen anderen Seiten des Hauses über die Nothwendigkeit, aus dem Branntwein höhere Einnahmen zu gewinnen, grundsätzliche Uebereinstimmung und nur über Mittel und Wege Zweifel herrscht. Der Freissinn hat mit seinem Bestreben, das Reich in finanzieller Abhängigkeit von den Einzelstaaten und in letzteren die finanzielle Noth in Permanenz zu erhalten, weder im Parlamente noch im Volke einen ernsthaften Rückhalt; seine lauten Declamationen haben den vollen Fluß in dem sich die Frage der Branntweinsteuerreform befindet, nicht im Mindesten zu hemmen vermocht.

Ein erfreuliches Ergebnis der Debatten liegt ferner nicht sowohl in dem, was von verschiedenen Seiten an Stelle des Monopols vorgeschlagen worden ist, als darin, was nicht vorgeschlagen worden ist. Sowohl Centrum als Nationalliberale verwiesen auf eine Consumsteuer und auch ein Redner der Rechten gab zu erkennen, daß auf seiner Seite wenigstens keine grundsätzliche Abneigung gegen diese Steuerform bestehe, sofern, wie auch der Abgeordnete Buhl will, die Maßschraumsteuer erhalten und die Kartoffelbrennereien in ihrem gegenwärtigen Bestande geschützt werden. Dabei schien aber noch eine sehr große Unklarheit darüber zu herrschen, in welchem Stadium der Branntweinherzeugung die Steuer einzusetzen habe und eben so wenig klar schien man sich über den finanziellen Erfolg zu sein, von dem gesundheitlichen ganz zu schweigen, der eben auf keine Weise so gut als durch das die Lieferung giftfreien Schnaptes garantirende Monopol zu erreichen ist, so daß also die Gesetzgebung aus den Debatten keinen neuen großen und fruchtbaren Gedanken hat gewinnen können. Wohl aber kann mit Genugthuung festgestellt werden, daß die Fabriksteuer, mit welcher am Meisten gegen das Monopol, namentlich auch von denjenigen freisinnigen Blättern agitiert wurde, die von der absoluten Verneinung Richters nichts wissen wollen, von seiner Seite erste Befürworter gefunden hat und somit als gänzlich abgethan gelten kann. Die Rechte, das Centrum und die Nationalliberalen wollen sie eben so wenig als die Regierung, und der nationalliberale Redner gegen das Monopol hob ausdrücklich hervor, daß die Rüge nicht in Konkurrenz mit der Kartoffel gekehrt werden dürfe.

Wenn wir die hohen Erträge sehen welche die Fabriksteuer namentlich in England abwirft, so ist es immerhin begreiflich, daß sie auch von einzelnen mittelparteilichen Blättern empfohlen worden war. Thatsächlich sind eben nur aus der Fabriksteuer oder aus dem Monopol sehr hohe Erträge vom Branntwein zu gewinnen. Daraus folgt aber auch zugleich, daß wenn die Fabriksteuer nach englischem Muster wegen der vollständigen Umwälzung, die sie in der deutschen jetzt mit der Landwirtschaft eng verknüpften, Brennerei, durch Verdrängung der Kartoffel und Beförderung des rein gewerblichen Großbetriebes hervorbringen würde, für uns schlechterdings unannehmbar ist, — daß dann nur vom Monopol die dem Bedürfnis und der Natur des Steuerobjectes entsprechenden hohen Staatseinnahmen erwartet werden können. Letzteres um so mehr, als das Monopol den Branntwein nicht sehr erheblich zu verteuern braucht und bei jeder andern Steuer, insbesondere auch bei einer hohen Consumsteuer, die Verminderung des Consums ein ganz unberechenbarer Factor in der Schätzung des Ertrages sein würde. Öffentlich werden die Commissionsberatungen auch nach dieser Richtung hin mehr Aufklärung verbreiten.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Heute Donnerstag, beginnt die Kirchencommission des Herrenhauses in Berlin die zweite Berathung der neuen Kirchenvorlage.

Der Abg. von Schalscha hat den Reichsbehörden die beiden Berliner Firmen namhaft gemacht, welche nach seinen Informationen in der Schweiz preussische Thaler haben prägen lassen und dieselben später in Berlin in deutsches Gold umgesetzt haben. — Ist das der Fall, wird Herr von Schalscha auch Beweismaterial erbringen helfen müssen, denn diese Mittelheilung ist dann keine Aeußerung im Reichstage mehr.

Den Großmächten steht noch die Lösung des letzten Kapitels der Orientfrage bevor, die Abriistung Griechenlands. Nachdem Serbien und Bulgarien Frieden geschlossen ist es von der griechischen Regierung der reine Bahuwitz, ihre Truppen noch länger unter Waffen zu behalten; es ist auch die geringste Möglichkeit geschwunden, irgend welchen Erfolg zu erringen. Trotz alledem bleibt die griechische Armee nach wie vor im Gewehr bei Fuß stehen, die Kriegsflotte bleibt gefechtsbereit. Ein solcher Zustand ist auf die Dauer unerträglich, denn er schließt nicht aus, daß die Griechen bei etwaiger geringerer Wachsamkeit der Großmächte doch einen Einfall in die Türkei wagen, und damit neue Schwierigkeiten anstiften. Diese Kriegsbereitschaft muß also im Interesse des Friedens und der Ruhe von Europa ein Ende nehmen, und da man sich in Athen nicht rührt, bleibt nichts übrig, als Ernst zu zeigen. Die Großmächte werden deshalb die griechische Regierung nochmals auf das Ausschichtslose ihrer Hoffnungen aufmerksam machen, wahrscheinlich aber gleich hinzufragen, wenn man hartnäckig bleibt, so werde eines schönen Tages die europäische Flotte vor dem Piräus, dem Hafen von Athen, erscheinen, aber nicht nur, um sich anschauen zu lassen. Ob die aufgeregten Griechen ihre Regierung, die den ganzen Wirrwarr angestiftet, bei einer Abriistung glimpflich behandeln werden, ist freilich eine andere Frage. Vielleicht ist es auch nur die Furcht vor der Volksmenge, welche gegenwärtig die Regierung verhindert, die Abriistung anzuordnen. Was dem nun sein, wie ihm wolle, ein Ende muß und wird mit dieser Geschichte gemacht werden.

Bei den städtischen Wahlen in Riga hat das deutsche Komitee alle seine Kandidaten, trotz des von russischer Seite geübten Hochdrucks zu Gunsten der gegnerischen Kandidaten, glücklich durchgebracht.

In den katholischen Kirchen der Stadt Posen ist am letzten Sonntag von den Kanzeln herab dringend gewarnt worden, die Adresse gegen Erzbischof Dinder an den Papst zu unterschreiben.

Aus Wien wird gemeldet, die antideutschen Demonstrationen in Galizien hätten dort peinlichen Eindruck in Regierungskreisen gemacht. Auf Weisung einflussreicher Polen sei der Plan wegen Bildung einer Gesellschaft zum Ankauf der verschuldeten Güter in Posen aufgegeben.

Frankreich. Antirepublikanische Blätter in Paris hatten schon seit mehreren Tagen behauptet, in Lonkin sei ein neuer Ausstand ausgebrochen. Mit allerlei Beschönigungen giebt die Regierung das jetzt zu. Die Lonkinesen und Annamiten scheinen in Folge der geplanten Verminderung der Truppen neuen Muth geschöpft zu haben. — Nebenbei muß man es aber den Parisern lassen, daß sie für Einrichtungen der Humanität gleich Feuer und Flamme sind. Prof. Pasteur will für Personen, welche von tollen Hunden gebissen sind, eine Heilanstalt errichten und findet in seinem Plane große Unterstützung. Etwas Eitelkeit ist freilich wohl dabei, weil Pasteur der Erste war, welcher ein wirkliches Mittel gegen den Biß wuthkranker Hunde gefunden.

Großbritannien. Aus Mandalay wird gemeldet, General Prendergast hoffe den birmanischen Ausstand binnen Kurzem völlig niederzuschlagen. Befestigt wird, daß die englische Garnison eines kleinen Forts in Stärke von 300 Mann von den Birmanen eingeschlossen ist, doch droht derselben keine unmittelbare Gefahr, und der Entsatz dürfte augenblicklich bereits erfolgt sein.

Gladstone will in 8—14 Tagen seine irischen Reformvorlagen dem Parlament unterbreiten. Es ist ganz sicher, daß eine bedeutende Zahl von Liberalen gegen die Schaffung eines eigenen irischen Parlamentes in Dublin stimmen wird, doch werden die Irländer dafür eintreten und Gladstone also schließlich doch den Sieg verschaffen.

Im Unterhause wurde ein von der Regierung bekämpfter Antrag auf Entstaatlichung der Kirche im Fürstenthume Wales abgelehnt.

Orient. Die griechische Regierung hatte sich bisher immer noch in Hoffnungen gewiegt, sie werde durch ihren Troß der Türkei doch noch etwas abzwängen. Diese Illusion ist nun auch vorüber. In ihrem letzten Rundschreiben an die Großmächte hat die Türkei auch ganz kategorisch erklärt, sie bleibe dabei, Griechenland keine Konzessionen zu machen. Es könnten also auch über diese Frage, gemäß den früheren Erklärungen der Bforte, gar keine Verhandlungen stattfinden. Nun werden die Herren Minister in Athen doch endlich kopieren, daß für sie nichts zu haben ist.

Deutscher Reichstag.

63. Plenar-Sitzung vom 10. März 1886.
Der Reichstag beriet in seiner heutigen Sitzung den Antrag des Abg. Dr. Windthorst (Centr.) betr. das Zwangsverfahren gegen Reichstagsabgeordnete. Nachdem die Redner der rechten Seite des Hauses unter völliger Uebereinstimmung mit dem Vertreter der verbliebenen Regierungen den Antrag in seiner verfassungswidrigen Tendenz genügend gekennzeichnet hatten, wurde derselbe an die Geschäftsordnungs-Commission verwiesen. Der sodann von dem Antragsteller warm befürwortete Antrag des Abg. Grafen v. Moltke (deutsch-son.) betr. die Abänderung des Militärpensionsgesetzes, welchen die Redner der Opposition in gewohnter Weise bekämpften, wurde an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Die nächste Sitzung zur Berathung seiner Vorlagen findet morgen (Donnerstag) 1 Uhr statt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenshaus.
37. Plenar-Sitzung vom 10. März.
Das Abgeordnetenshaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung des Etats des Kultusministeriums fort. Den größten Theil der Zeit nahmen die Angriffe der Centrapartei auf den Minister und die für ihn eintretenden Redner ein, in indem auch neue der Kulturkampf erörtert wurde. Von geringerem Interesse waren die Debatten über die Prüfungsordnung für Kandidaten des höheren Schulamts, über die Einführung einer Staatsprüfung für Chemiker, einer Zwischenprüfung für Juristen während der Universitätszeit. — Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstags.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Auf das Freitag Abend stattfindende Benefiz des Frl. Amalie Sigler sei unter Bezugnahme auf den Zettel im Inserattheil der heutigen Nr., der in der Befegung des Stückes einige Aenderungen zeigt, hiermit nochmals hingewiesen.

** Der 11. März ist ein wichtiger Gedentag für Preußen. Am 11. März 1486 — also gerade vor 400 Jahren, starb Kurfürst Albrecht Achilles von Brandenburg, der Schöpfer des Hohenzollern'schen Hausgesetzes, nach welchem die Kurmark niemals getheilt werden, sondern stets an den ältesten Sohn übergehen sollte.

* Aus der Halle'schen Strafkammerung vom 1. März. Der schon wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Karl Dietrich aus Schaftädt hatte sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Im September v. J. hatte er eine Dachlammer der geschiedenen Schaaß in Schaftädt erbrochen und daraus einen Sack mit Federn und ein Unterbett gestohlen. Das Bett hatte er an eine Arbeiterfrau verkauft und führte dies zur Entdeckung des Diebes. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde Bestrafung mit 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizei-Aufsicht beantragt. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängnißstrafe und beantragten Ehrenverlust. — Die Schachtarbeiter Karl Schönburg aus Büschdorf und August Gaudig aus Wilza waren angeklagt, im November v. J. den Tanzsaal des Gastwirths Wung zu Reinsdorf, in welchem sie unbefugt verweilten, der Aufforderung des Wirthes ungeachtet, nicht verlassen zu haben, Schönburg demnächst eingedrungen zu sein und dem Gensdarm Widerstand entgegengesetzt, denselben auch durch Worte beleidigt zu haben. Dieselben wurden zu 6 resp. 1 Woche Gefängnißstrafe verurtheilt, auch die Verurtheilung zur Veröffentlichung des Urtheils dem Beleidigten zugeprochen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. C. G.

Bilanz am 1. Januar 1886.

Activa.

	M.	ℳ.
An Cassa-Conto	78 199	47
• Vorschuss-Conto	934 711	68
• Conto-Courrente	37 366	70
• Mobilien-Conto	982	59
• Giro-Conto Berlin	284	64
• Deutsche Gen.-Bank	1 369	71
• Gebäude-Conto	27 000	—
• Grundstücks-Conto	1 289	99
• Bau-Conto	1 897	52
• Klagekosten-Conto	345	05
• Hypotheken-Conto	87 330	—
• Effecten-Conto	56 816	10
	1 227 593	45

Passiva.

	M.	ℳ.
Per Stammcapital-Conto	424 277	21
• Darlehens-Conto	690 689	84
• Reservefond-Conto I	38 588	66
• Reservefond-Conto II	3 024	49
• Delcredere-Conto	2 917	32
• Special-Reserve-Conto	8 000	—
• Zinsen-Conto alter Rechnung	53 088	10
• Zinsen-Conto laufender Rechnung	7 007	83
	1 227 593	45

Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 1046.

Das eigene Vermögen beläuft sich auf Mk. 476 807; das Geschäftsbetriebs-Capital auf Mk. 1 167 497; der Geschäftsumsatz pro 1885 beträgt Mk. 13 457 993. — Die Dividende beträgt bei Mk. 401 182 Dividenden berechtigtem Guthaben 7 1/4 %.

Merseburg, den 8. März 1886.

Der Vorstand des Vorschuss-Vereins zu Merseburg. Eing. Gen.

J. Bichtler.

F. G. Dürr.

A. Just.

Feldverkauf!

10 Morgen Feld in bester Flur in gutem Düngungszustande sind durch mich zu verkaufen. Kauflustige werden erbeten ersucht mit mir in Unterhandlung zu treten.

Merseburg, den 28. Februar 1886.

Gelbert,

Kr.-Ger.-Actuar z. D. u. Ger.-Tagator.

3,000,000 Mark

unkündbare Fonds

à 3 1/2 %

resp. 4 1/2 % Jahreszahlung

incl. ca. 1 % Tilgungsbeitrag

auf feine Ackerhypothek

20 facher Reinertrag

auch 24 do. do. gegen Taxe

auszuleihen durch

Ernst Haassengier,

Halle a. S.,

Bankgeschäft.

Grundstücke aller Art

als: Ritter-, Land- und Stadt-Güter, Hotels, Gasthöfe, Ziegeleien, Brennereien, Bäckereien, Fleischerien und andere gewerbliche Grundstücke sind unter realen Bedingungen durch mich zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteile ich bereitwilligst und unentgeltlich.

Paul Rindfleisch,

Auct.-Commissar u. Gerichts-Tagator in Merseburg, Burgstrasse 12.

Auction.

Sonabend den 13. März, morgens 9 Uhr, soll im Locale des Herrn Restaurateur Dietrich, Breitestraße Nr. 13 im Hofe, der Nachlass des verstorbenen Stellmachermeister G. Schmidt, gegen sofortige Zahlung meistbietend, verkauft werden.

Besteht aus sämtlichen Handwerkszeug, Nagel- und Brennholz sowie Mobiliar.

Otto Schmidt.

Agenten

zum Verkauf von Caffee zc. an Private gegen hohe Provision und Frum gesucht von J. Wallerstein, Hamburg.

Des Königl. Hoflieferanten C. D. Wunderlich's verbesserte Theerseife,

prämirt B. Bd. Ausf. 1882,

mit glänzendem Erfolg angewandt gegen Flechten, Hautjucken, Grind, Krätze, chronische Hautübel, sowie für den Kopf gegen Schuppen, à 35 Pf.; Theer-Schwefelseife, vereinigt die vorzüglichsten Wirkungen des Schwefels und des Theers, à 50 Pf. Nur zu haben bei Paul Marckscheffel, Drogen-Handlung, Hopfmarkt 3.

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers) sehr leicht das fertige Getränk herzustellen. Preis per 1/2 1/2 1/2 1/2 = Pf. — Dose 850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Niederlage bei Ernst Schurig, Conditor.

Rechten weisfäl.

Wumpnickel

à 1/2 Pfd. Stück 25 Pf.

à 1/4 Pfd. Stück 35 Pf.

empfehlen Herm. Rabe Nachf.

Frischen Seedorf, frischen Zander, frische Mösen der Pfd. 0,20 M., Kieler Speck-Bücklinge, prima Magdeburger Sauerkohl, grüne Bohnen empfehlen C. L. Zimmermann.



Kupferne Kessel offeriren billigt Gebr. Wiegand.

Spitzenwaaren-Handlung von Johanne Zehme

Burgstrasse

empfehlen ein großes Lager echter u. imitirter Spitzen, Spitzen-Schawls, feine Morgen-Schürchen, Tauf-Kleidchen, Friseur-Mäntel, Röcke mit und ohne Schleppe, feine Nüschchen u. s. w.

Hochfeine Schneidebohnen (weichkochend) Catharinenpflaumen Dampfpfapel ächt neapol. Macaroni Mezzani Mezzanelli Herm. Rabe Nachf. empfehlen

Die Prf. Hypotheken-Actien-Bank in Berlin hat ihre 4 1/2 % Pfandbriefe Serie IX, mit April und October Zinsen, zur Rückzahlung am 30. September a. cr. gekündigt, erklärt sich aber bereit, dieselben sofort einzulösen und noch 2 1/2 % Zinsen für die Zeit vom Einlösungstage bis zum 30. September a. cr. zu vergüten, sofern die Einlösung der Pfandbriefe bis 15. März cr. erfolgt. Ich bitte deshalb um schnelligste Einlieferung der Pfandbriefe.

Friedrich Schultze, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank—Berlin.

Die am 1. April 1886 fälligen Coupons von den 5 %igen und 4 %igen unkündbaren Hypotheken-Briefen der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin werden vom 15 März 1886 ab in Merseburg bei Herrn Friedrich Schultze eingelöst.

Ferner werden die neuen Couponbogen zu den 5 %igen Hypotheken-Briefen Serie II und V von jetzt ab in Berlin bei der Gesellschafts-Kasse, hinter der katholischen Kirche 2 gegen Rückgabe der Talons und Auslösungsscheins nebst einem doppelten arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnis verabfolgt. Bei Sendungen von Aussen ist anzugeben unter welchem Werth die neuen Coupon zurückzuführen sind.

Berlin, im März 1886.

Die Direction.

Mein 1 1/2 Morgen großes Grundstück am hiesigen Neumarkt Saalauer, welches sich als Ablade- und Lagerplatz für Bauholz und Steine zc., sowie zum Holzhandel und Zimmerplätze vorzüglich eignet, will ich samt darauf stehendem Lagerhause und Lagerstuppen ganz oder getheilt verkaufen oder verpachten. 1/2 der Kaufsumme kann als Hypothek stehen bleiben.

Friedrich Schultze, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Agenten

für eine Hagelversicherungs-Gesellschaft werden überall auch an den kleinsten Orten angestellt. Offerten unter K. Q. 223 an Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Gummi-Wäsche,

amerikanische, empfiehlt C. Zeigermann, Handschuhfabrik, Burgstr. 11. Ein ordentliches Dienstmädchen wird zu mietzen gesucht Dammstraße 6.

Schulangelegenheit.

Die Aufnahme neuer Schulkinder für die städtischen Schulen allhier geschieht im Conferenzzimmer der ersten Knabenbürgerschule und zwar in folgender Ordnung:

Erste Bürgerschule: Montag den 15. März, Vormitt. 9 Uhr: die Knaben; Nachmitt. 3 Uhr: die Mädchen.

Zweite Bürgerschule: Dienstag den 16. März, Vormittag 9 Uhr: die Knaben; Nachmitt. 3 Uhr: die Mädchen.

Altenburger Schule: Mittwoch den 17. März, Vormittag 9 Uhr: die Knaben; Vormittag 10 Uhr: die Mädchen.

Neumarktschule: Mittwoch den 17. März, Nachmitt. 3 Uhr: Knaben und Mädchen.

Höhere Töchterschule: Donnerstag den 18. März, Mittag 12 Uhr.

Die geehrten Eltern oder Pfleger wollen den bestehenden Verordnungen der hohen Behörden gemäß, für die aufzunehmenden Kinder einen **Impfchein** und eine **Bescheinigung der Taufe** mit zur Stelle bringen.

Der neue Schulkursus beginnt **Donnerstag den 1. April** ex. Merseburg, den 10. März 1886.

Der Rector der städtischen Schulen.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers und unter hohem Protectorate
Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

1. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 19. bis 22. April 1886
in Danzig unter Aufsicht der Staatsregierung.
Gewinne (ausschliesslich baar):

1 Gew. à 90 000 = 90 000 Mk.	
1 Gew. à 30 000 = 30 000 Mk.	
1 Gew. à 15 000 = 15 000 M.	100 Gew. à 300 = 30 000 M.
2 „ à 6 000 = 12 000 „	200 „ à 150 = 30 000 „
5 „ à 3 000 = 15 000 „	1 000 „ à 60 = 60 000 „
12 „ à 1 500 = 18 000 „	1 000 „ à 30 = 30 000 „
50 „ à 600 = 30 000 „	1 000 „ à 15 = 15 000 „

3372 Gewinne = 375 000 Mark
sofort zahlbar ohne jeden Abzug.
Original-Loose einschliesslich Deutschen Reichsstempel à Mk. 3,50 empfiehlt und versendet:
CARL HEINTZE, Bank-Geschäft
Berlin W., Unter den Linden 3.
Telegramm-Adresse: Lotteriebanc, Berlin. — Brief-Adresse: Carl Heintze, Berlin W., 61.
Für jede frankirte Loos-Sendung u. Liste sind 30 Pf. (unter „Einschreiben“ 50 Pf.) beizufügen.

Bestellungen auf Loose, welche durch Post-Anweisung baldigst zu machen bitte, finden auch durch **Carl Heintze, Hamburg**, prompt Erledigung.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrh-Bröckchen** binnen 24 Stunden radical geheilt.
A. Jssleib.
Dieselben sind zu haben in Beuteln à 35 Pfg. bei Herrn **A. B. Sauerbrey** in Merseburg.

Milchverkauf
des **Nittergutes Wengelsdorf** betreffend.
Die geehrten Abnehmer von Milch des Nittergutes Wengelsdorf werden ergebenst gebeten, ihre Adressen bei Herrn Kaufmann **Otto Peckott** in **Merseburg** niederzulegen, da an Stelle des entlassenen bisherigen Milchverkäufers von heute ab ein anderer getreten.
Wengelsdorf, den 9. März 1886. **Zehe.**

Aufgeschlossener Guano I
garant. Gehalt $7 \times 9 \frac{1}{2}$
wie **Vern I.**
franco jeder Station bei großen Posten **M. 7,25**. Anfr. nebst Quant. befördern **Haasenstejn & Vogler, Leipzig**, unter **W. H. 742**.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Frankleben 24**

Der beliebte **Haide-Honig**
à Pfd. 50 Pfg.
ist wieder eingetroffen.
Herm. Rabe Nacht.
Ein Fuchswallach (Arbeitspferd 10 Jahr alt) steht zu verkaufen **Menschau 1.**

Gesang-Verein.
Freitag um 7 Uhr Uebung für Damen, $7 \frac{1}{2}$ Uhr für Herren **Schumann.**

Zum 22. März, Geburtstag Sr. Majestät.
Wasserechte, **Fahnen u. Flaggen** von dauerhafte z. B.: billige Nationalflaggen, deutsch oder preussisch, deutsche oder preussische Adlerfahnen, Wappenfahnen etc.
Wappen, Kaiser - Transparente, Lampions.
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantiert. Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Theater in Merseburg.
Kaiser-Wilhelms-Halle.
(Dir.: A. de Nolte.)
Zum Benefiz der Operettensängerin **Frl. Amalie Sigler.**
Freitag den 12. März:
(Im Abonnement)
!! Possen-Novität I. Ranges !!
In Leipzig mit dem größten Beifall aufgeführt. In Berlin schon über 150 Mal gegeben und daselbst noch tägliches Zug- und Kassenstück.
Auf allgemeines Verlangen:
Die wilde Kaze.
Gefangs-Posse in 4 Akten von B. Mannstädt. Musik von G. Steffens.
Mit großem Beifall aufgeführt in Berlin, Wien und Leipzig.
Regie: Herr Brée. Dirigent: Herr Kapellmeister Döfke.
Personen:
Cäsar Pappe, Volksanwalt — Herr Brée.
Anna, — Fräul. Dieg.
Belinde, } seine Töchter — Fr. A. de Nolte
Cäcilie, } — Frau Gadiel.
Arnold Pappe, Commerzienrath,
dessen Bruder — Herr Schelb.
Toni, dessen Tochter — Fräul. Hartl.
Carl Kolbe, Procurist } beim Com-
Grethe, Köchin } merzienrath
Schiefelbein, Factotum } — Frau Wosfeldt.
Herr Regiment
Marquita Garcia, Toni's Ge-
sellschafterin — Frl. Sigler.
Ramiro Molinero di Colorado,
mexikanischer Pflanzler — Herr Gadiel.
Zimbo, ein Neger, dessen Diener Herr Horny.
Fedor Braun, Kaufmann — Herr Bartels.
Dagobert Klein, Tischler — Dir. A. de Nolte
Caroline — Frl. Went.
Gäste.

Vorkommende Gesangsnummern:
1. Trio gesungen von Anna, Belinde u. Cäcilie.
2. Auftrittlied von Pappe. 3. Auftrittlied der Grethe.
4. Auftrittlied der Marquita. 5. Cigarettenlied, gesungen von Marquita. 6. Großes Finale, gesungen vom ganzen Personal. 7. **Boulero**, spanisches Lied gesungen von Marquita. 8. Auftrittlied von Ramiro und Zimbo. 9. Ensemble und Couplet, gesungen von Pappe, Ramiro, Zimbo, Anna, Belinde und Cäcilie. 10. Ensemble, gesungen vom ganzen Personal. 11. Negerlied, gesungen von Zimbo. 12. Militärmarsch, gesungen von Grethe und Ramiro. 13. Schlussgesang.
Hannchens erste Liebe, Walzer.
Als Einlage: gesungen von **Fräul. Sigler.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präcis 8 Uhr.
Preise der Plätze:
Kassenpreise: Nummerirter Sperrsig 1,50 M.
Barriere 75 Pf. Gallerie 30 Pf. — **Borver-**
kauf: Nummerirter Sperrsig 1,25 M. Barriere 60 Pf. sind in der Cigarrenhandlung von A. Wiese, in der Materialwarenhandlung von G. Henricke und in der Cigarrenhandlung von Schulze, Entenplan, zu haben.
Der Umtausch der Sperrsig-Billets gegen bestimmte Nummern findet am Tage der Vorstellung bis Nachmittags 5 Uhr bei A. Wiese statt.
!! Possen - Novität I. Ranges !!

Provinz und Umgegend.

Freiburg. In der Nacht vom 1. zum 2. März sind an der Straße Bedra-Neumarkt 20 Stück junge Obstbäume durch ruchlose Hand abgeschnitten worden. Der Amtsvorsteher in Bedra hat auf Ermittlung des Thäters 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

In Eisleben hat sich unter der Firma „Eislebener Bankverein“ eine neue Commanditgesellschaft auf Aktien gebildet. Das Kapital ist auf 300 000 M. festgesetzt, persönlich haftende Gesellschafter sind die Herren Ulrich und Zickert.

Bei Stadt-Sulza ist wiederum eine neue Soolquelle erbohrt worden und zwar in einer Tiefe von 1520 Fuß. Die mit dem Bohrlöffel gehobene Soole hält 14°.

Sangerhausen. Der Kupferschmied Herzberg, der vor Kurzem das Haus des Kaufmanns Trautmann käuflich erworben hat, läßt zur Zeit eine bauliche Veränderung in demselben vornehmen. Als am Sonnabend eine Mauer abgetragen werden sollte, stieß man auf mehrere Behälter, in denen wohl gegen 300 anscheinliche Silbermünzen gefunden wurden. Die Münzen entstammen meistens derselben Zeit (16. und 17. Jahrhundert) wie die 215 Goldmünzen, die in dem angrenzenden Wolfischen Grundstücke im April v. J. zu Tage gefördert wurden.

Aus Leinesfelde wird ein mysteriöser Vorfall gemeldet: Im „Kaiserhof“ stieg ein Reisender ab, der sich Alfred Schwarz aus Berlin nannte. Er nahm in der Nacht zum 6. d. ein Zimmer mit zwei Betten. Sonnabend früh versüßte man aus diesem Zimmer einen brandigen Geruch, und da auf Klopfen nicht geöffnet wurde, erbrach man die Thür und fand eines der Betten brennen. Der Reisende war entflohen, in dem betr. Bett fanden sich Knochenreste, Strümpfe, Scheitelbein und Oberhüftel eines Menschen vor. Es scheint ein schweres Verbrechen vorzuliegen. (S. 3.)

Mäherleben, 8. März. Gestern Abend kurz vor 12 Uhr stürzte sich die Frau des Steinmeißers Schade aus dem Fenster ihrer im dritten Stock belegenen Wohnung. Als Veranlassung zu der That wird ein vorhergehender Streit zwischen dem Eheleuten und eine angebliche Bedrohung seitens des Mannes angenommen. Die Frau Schade erlitt nach dem Anzeiger durch den Sturz auf das Pflaster erhebliche Verletzungen am Kopf, sowie einen Arm- und einen Beinbruch. Der r. Schade wurde noch in der Nacht verhaftet.

Goslar a. S. Deconom W. L. im benachbarten Orte Widdingen hat auf seinem Grund und Boden in einer Tiefe von 44,5 Meter ein Eisen in - Lag er erbohrt und ist jetzt daran, die Mächtigkeit desselben zu prüfen.

Torgau. Wie wir hören, ist die Verlegung des 4. Pionier-Bataillons von Torgau nach Wittenberg a. Elbe in Aussicht genommen. Auch von einer Verlegung des jetzigen Schießplatzes in Züsterbog ist wieder die Rede. Es soll die Absicht vorliegen, denselben möglichst in die Nähe des jetzigen sächsischen Schießplatzes bei „Zaitzhain“ zu bringen. In diesem Falle dürfte wohl nur der frühere Schießplatz bei Burgdorf (Vez. Halle) in Aussicht genommen sein, dessen Terrain für diesen Zweck als ein vorzügliches angesehen wird.

Allstedt, 7. März. In dem benachbarten Mittelhausen wurde gestern das 50-jährige Dienstjubiläum des noch rüstig amtierenden Cantors Gräber gefeiert, der 45 Jahre lang in treuer Arbeit dort thätig gewesen ist. Eine große Zahl von Geschenken und Glückwünschen erfreute den Jubilar.

Bermischte Nachrichten.

Das Befinden des Kaisers war am Mittwoch befriedigender, als an den vorhergehenden Tagen, da der Kaiser besser gechlaffen hatte. Auch die rheumatischen Beschwerden haben nachgelassen und die Heiserkeit ist fast vollständig beseitigt. Der Monarch stand zur gewöhnlichen Zeit auf und erledigte eine Reihe von Regierungsgeschäften. Die Kaiserin wohnte mit den Prinzen und Prinzessinnen am Dienstag Abend dem Faschnachtsballe im Schlosse bei.

Der Kronprinz empfing verschiedene Militärs, sowie den Regierungspräsidenten v. Tiedemann.

Das Befinden der verwitweten Königin Marie von Hannover hat sich, wie aus Gmunden gemeldet wird, so weit gebessert, daß dieselbe bei milder Witterung wieder Spaziergänge im Freien unternehmen kann.

Die Genesung des Erbgroßherzogs von Baden schreitet weiter vorwärts. Das Fieber ist im Rückgang, die Gelenkaffection hat nachgelassen.

Am letzten Mittwoch waren es dreißig Jahre, daß der bekannte Berliner Generalpolizeidirector von Hindelbey, in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre der mächtigste Mann in ganz Preußen, durch den damals 30-jährigen Lieutenant a. D. von Kochow-Plessow im Duell erschossen wurde. Die Veranlassung zu dem unglücklichen Duell war die durch den Polizeilieutenant Damm bewerkstelligte polizeiliche Aufhebung einer nächtlichen Sitzung des Jockeyklubs im Hotel du Nord in Berlin. Infolge einer Beischwerde, die das Klubmitglied Herr von Kochow-Plessow über dies Vorgehen abgab, kam es zu einem heftigen Streit zwischen dem Letzgenannten und Herrn von Hindelbey und schließlich stellte der Generalpolizeidirector seinem Gegner eine Forderung zu. Ein Denkstein in der Jungfernhaid zeigt an, wo vor dreißig Jahren, Vormittag 10 Uhr, das Duell stattfand. Nach seiner tödtlichen Verletzung wurde Herr von Hindelbey zunächst nach Charlottenburg in die Wohnung des Polizeidirectors Maack geschafft und von dort seine Leiche nach Berlin übergeführt, wo sie von der tiefgebogenen Witwe und sieben Kindern empfangen wurde. Hindelbey wurde am 13. März begraben; der Leichenzug dauerte über eine Stunde. An der Trauerfeierlichkeit nahmen der König, sämtliche Prinzen, sämtliche Staatsminister u. A. Theil. Der Gegner des Herrn von Hindelbey, Herr von Kochow-Plessow ist z. Z. Vorsitzender des brandenburgischen Provinzialausschusses.

Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers hat sich leider wieder verschlechtert in Folge einer zu großen Anstrengung seines Stimmorgans auf dem parlamentarischen Diner am Montag. Die rheumatischen Schmerzen haben sich erheblich verschärft.

Ueber einen neuen Ausbruch des Actina wird berichtet. Der Berg weist fortwährend Steine und Asche aus und man vermuthet, daß aus dem Krater auch Lava ausfließt. Wegen der dichten Rauchwolken, welche den Gipfel umlagern, können indessen eingehendere Beobachtungen nicht angestellt werden. Am Fuße des Berges sind leichte Erdstöße verspürt worden.

Ein Eisenbahnunglück. Der Personenzug Dortmund-Düsseldorf fuhr Montag früh auf der Station Warten in Folge unrichtiger Weichenstellung auf eine Rangiermaschine. Ein Kaufmann aus Dortmund wurde getödtet, 4 Passagiere wurden schwer, zwei Bremser leicht verwundet.

Wegen unterschämter Kurpfuscherie ist ein Berliner Naturarzt zu einem Jahr Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Der Gerichtshof beschloß auch sofortige Verhaftung, trotzdem der Verhaftete 10000 M. Kaution bot.

Der wegen Landesverrathes verhaftete Redacteur Prohl in Kiel ist nach Berlin überführt. Von dort kommt er nach Leipzig.

Die Berliner Polizei erklärt die Nachricht von der Entwendung eines kostbaren Schmuckes durch eine vornehme Dame für unbegründet.

Der Bezirksauschuß von Berlin hat beschlossen, daß für die vom verstorbenen Hauptstiftungsassistenten Gabriel unterschlagene Summe von 120785 M. 48 Pf. die Kinder des Gabriel, soweit dieselben die Erbschaft in seinen Nachlaß angetreten, auszukommen haben.

Der Vorstand des deutschen Kolonialvereins und die Delegirten von Zweigvereinen sind Montag Mittag zu einer zweitägigen Berathung zusammengetreten.

Ein Wirthshaus der Apotheker ist jetzt in Paris eröffnet worden. Der Saal ahmt in seiner Ausstattung eine Apotheke uralter Zeit

nach, die Kellner erscheinen als Apothekergehilfen in Kniehosen, aufsteigenden blauen Schürzen und schwarzen Schüttelkappchen. Selbstverständlich werden keine Pillen, Kathwergen u. verabreicht, eine Pille ist hier ein belegtes Butterbrod, eine Tisane ein Seidel Bier u. Weiter sollte auch eine Kneipe errichtet werden, in welcher die Kellner als Gerichtsdollzeher gekleidet erscheinen. Die Behörde trat aber dazwischen und so ist nichts daraus geworden.

Der letzte Berliner Polizeibericht zählt nicht weniger als sieben Selbstmorde und Selbstmordversuche auf, trotz des nahenden Frühlings!

Wie man sich vor Dieben schützt. Die wiederholten Diebstähle von Werthgegenständen, die in der letzten Zeit an den im Casan'schen Panoptikum in Berlin ausgestellten Wachsfiguren vorgekommen sind, haben die Inhaber auf eine kluge Idee gebracht, um den Dieb auf offener That zu erwischen. Sämmtliche Figuren an welchen sich Werthschätze befinden, die die Diebesgelfichte der Herren Langerfinger reizen könnten, werden augenblicklich, und zwar während der Nachtstunden, mit elektrischen Leitungsdrähten versehen, die einerseits mit einer elektrischen Batterie, andererseits mit einem Läutwerk in Verbindung stehen. Bei geringsten Berühren irgend eines Gegenstandes durch einen Unbefugten tritt das elektrische Glockensignal in Thätigkeit und ruft das Aufsihtpersonal herbei, indem es gleichzeitig durch eine besondere Vorrichtung anzeigt, in welchem der verschiedenen Säle der Abtheilung der Diebstahl verjüht worden ist. Man hofft nach definitiver Fertigstellung dieses Schutzsystems Diebstähle für die Zukunft unmöglich zu machen.

Billig muß jetzt Alles sein; ein Berliner Speisehaus empfiehlt seinen Mittagstisch von 25 Pfennigen an und sendet einen Dienstmann mit einem Banner durch die Straßen, welches die betreffende Ankündigung enthält.

Das Grabdenkmal des Mahdi. Das vom Khalifen Abdallah seinem Vorgänger Mohamed Achmed errichtete Grabdenkmal ist nun vollendet. Dasselbe befindet sich außerhalb des Gartum gegenüber gelegenen Städtchens Omdurman und zwar auf derselben Stelle, wo früher das Lagerzelt des Mahdi stand und wo derselbe auch beigelegt wurde. Das Denkmal hat die Form eines runden fuppellofen Thurmes und ist ein aus Steinen und Ziegeln zusammengefügter Bau. Auf der äußeren, weiß überlachten Wand des Thurmes ist in großen schwarzen Buchstaben ein Epitaph argebracht, welches den Gläubigen verkündet, daß hier der „Abgesandte Gottes“ ruht. Im Innern des Thurmes befindet sich das mit Steinen bedeckte Grab, neben dem fortwährend vier Derwische sitzen und beten. Auf dem Grabe liegen das Schwert und der silberne Helm des Verstorbenen.

Chinesische Vergnügungsreise. Eine in Schanghai erscheinende chinesische Zeitung bringt die offizielle Mittheilung, daß der Statthalter der Insel Formosa auf Befehl der Regierung sich nach Peking begeben habe, um daselbst geköpft zu werden.

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt. Von E. Friedrich.

11. Forts.]

8. Kapitel.

„Hermann, mein Sohn, ich erkenne Dich nicht mehr! Du gehst wie ein Träumender umher und man spricht zu Dir, ohne daß Du es hörst! Trägt die Entwendung, welche zwischen Dir und Helene eingetreten ist, die Schuld daran? Eure Verbindung sah ich schon, als eine abgeschlossene Thatsache an; welches Motiv verurlochte diese offenbare Entzweiung zwischen Euch?“

Frau Giesenan war es, welche, an der Frühstückstafel mit ihrem Sohne zusammentreffend, diese Fragen an den jungen Mann richtete, der sichtlich verstört und bleich seinen Platz am Tische eingenommen hatte.

„O, Nichts, Mutter,“ versetzte Hermann, sich

zur Sorglosigkeit zwingend, „zwischen Helene und mir ist Nichts vorgefallen, aber ich wüßte nicht, welchen Anlaß ich gegeben haben sollte, auf Annahmen, wie Du sie eben äufertest, zu schließen. Ich habe mit Helene stets sehr gern verkehrt. Unter allen Mädchen der Gesellschaft war sie mir stets die liebste —“

„Und wenn nicht diese reizende Mademoiselle Valentine de Courcy Deinen Weg gekreuzt hätte,“ vollendete Frau Giesenau seine Worte, ihren Gedanken Ausdruck gebend, „so würdest Du keinen Anstand genommen haben, uns in allerfrühesten Zeit Helene als Deine Braut vorzustellen.“

„Mutter!“
„Du kannst es nicht leugnen, Herrmann, daß Du dem Fräulein Hofmeister mit einem Eifer die Kour gemacht hast, bevor dieser Stern vor Deinem Auge auftauchte und Dich mit seinem Glanz blendete, daß nur eine Annahme bestehen konnte, die, Du strebst Helene's Gunst und ihre Hand zu gewinnen.“

Der junge Mann erhob die Augen voll zu der Mutter.

„Ich leugne es auch nicht, vor Allem nicht vor Dir, die Du stets so lieb und gütig gegen mich gewesen bist. Ich war auf dem besten Wege, dem Lieblingswunsch des Vaters gemäß, um die schöne, stolze Helene Hofmeister zu werben, als, einem Engel des Himmels gleich, dieses Mädchen als die verkörperte Unschuld in meinen Lebensweg trat. Ja, Mutter ich liege ganz und gar in den Händen ihrer Schönheit! Ich weiß jetzt, daß es nur Eine giebt, die ich liebe und lieben werde bis in den Tod — Valentine!“

Minutenlang herrschte fast atemloses Schweigen in dem Räume. Mutter und Sohn saßen regungslos.

„Mein Sohn,“ brach die Matrone zuerst die Stille, „ich danke Dir für Deine Offenheit, Dein Vertrauen. Du liebst ein Mädchen, das Dir in Allem würdig ist. Aber ich sehe Deinen Kampf. Du bangst, daß sie Deine Meinung nicht erwidern könnte. Herrmann, Deiner Mutter hast Du Dich anvertraut; Deine Mutter wird für Dich handeln. Ich werde die Gefühle Valentine's prüfen!“

„Mutter, Du wolltest —?“

„Ja, ich will!“

„Aber, es ist augenscheinlich, daß Frau de Courcy keinen Umgang wünscht!“

„Ich werde schon einen Vorwand finden, um eine Höflichkeitss Visite bei der Frau, zu welcher ich mich überdies wahrhaft hingezogen fühle, abzustatten. Beordere auf die Mittagsstunde den Wagen, indeß ich eile, Toilette zu machen. Doch fürs erste noch Nichts von Allem zu dem Vater! Er würde sein Lieblingsprojekt einer Verbindung zwischen Dir und Helene Hofmeister nicht ohne Kampf fallen lassen! Also seien wir zwei Verbündete!“

„Mutter, Deine Güte beschämt mich!“

„Erst laß mich ausgerichtet haben, was Dir und — ich geheue es ja gern zu — mir selbst warm am Herzen liegt. Dann danke mir!“
Sinnend blickte der junge Mann noch einige Minuten auf die Thür, durch welche seine Mutter sich entfernt hatte, dann erst wendete er sich mit einem tiefen Seufzer und suchte, nachdem er den Auftrag der Mutter ausgeführt hatte, sein eigenes Gemach auf.

Hier angelangt, vor seinem Schreibtisch auf den Sessel niedersinkend, öffnete er ein Fach deselben und entnahm diesem eine Mappe. Dieselbe öffnend, blickte ihm die Radirung eines wunderbar schönen Mädchenantlitzes entgegen.
Mit dem Ausdruck unennbarer Seligkeit haften seine Blicke auf dem sprechend getreuen Bilde.

„Valentine!“ flüsterten seine Lippen leise.

„Madame, der Wagen ist vorgefahren!“

„Es ist gut, Christian!“

Frau Giesenau stand, der Jose den Arm zum Zuknöpfen der hoch reichenden Handschuhle darbietend, vor dem Spiegel ihres Boudoirs und musterte gerade mit einem letzten, prüfenden Blick ihre Toilette, welche an Eleganz Nichts zu wünschen übrig ließ.

Jetzt war auch die letzte Procedur, die des Handschuhknöpfens, vollendet und die Jose öffnete eben vor ihrer Gehilferin die auf den Korridor hinausmündende Thür, als Christian, der Diener, von Neuem in dem Rahmen derselben erschien.

„Madame, eine Dame wünscht ihre Aufmerksamkeit zu machen!“

„Haben Sie nicht gesagt, daß ich eben im Begriff stehe, auszufahren?“

„Ja, doch die Dame bestand darauf, daß ich sie Madame melden sollte.“

„Sonderbar!“ sprach Frau Giesenau stirnrunzelnd. „Sie haben sie in den Salon geführt?“

„Nein. Die Dame wartet im Entreezimmer.“

„Welchen Namen nannte sie?“

„Madame verzeihen, es war ein so fremder Name, daß ich ihn nicht verstaub.“

„Ich werde die Dame empfangen!“

Aus dem Armstuhl, welcher im Entreezimmer neben dem mit Büchern schöngeistigen Inhalts belegten Tische stand, erhob sich bei Frau Giesenau's Eintritt eine tief schwarz gekleidete Frauengestalt, deren Gesichtsfolorit der Dame des Hauses auf den ersten Blick in derselben die Südländerin erkennen ließ.

„Ah, Madame, ich bitte tausendmal um Verzeihung, wenn ich Sie belästige!“

Mit diesen lebhaften Worten näherte sich die Dame rauchend.

„Verzeihen Sie, mit wem habe ich die Ehre?“ fragte Frau Giesenau reservirt.

„Mein Name ist Signorina Torelli.“ versetzte die Dame mit geschürter Lebenswürdigkeit. „Ich komme aus Florenz. Der Güte des Herrn Kolbe verdanke ich die Empfehlung Ihres geschätzten Hauses!“

Frau Giesenau's Blicke leuchteten auf. Der Reichtum des Mannes, den die Besucherin eben genannt hatte, umgab dessen Namen mit einem Nimbus, welcher selbst in den Augen der stolzen Patricierfrau die Fremde, welche mit solcher Empfehlung ausgestattet sich bei ihr einführte, in das günstigste Licht treten ließ.

„Ich bin Herrn Kolbe äußerst verbunden für seine gütige Gefinnung,“ versetzte sie geschmeichelt. „Zu meinem Leidwesen sehen Sie mich eben zu einer Ausfahrt gerufen, doch beileibe ich mich, meinen geplanten Besuch bei Madame de Courcy fallen zu lassen, da mir der Zufall eine so liebe Bekanntschaft ins Haus führt.“

Madame de Courcy! Hier hörte sie den Namen gleich in der ersten Stunde, um dessentwillen sie allein eine Annäherung an die ihr als ein wenig eitel geschilderte Frau Giesenau gesucht hatte. Wahrscheinlich, mit ihr war der Hofe im Bunde. Ein Schlag übertraf den anderen.

„O, nicht doch, Madame!“ wehrte sie eifrig ab. „Nicht doch! Mein nächster Besuch sollte Madame de Courcy gelten. Fahren wir zusammen zu der theuren Dame, welche mein Herz bereits wie im Sturme gewonnen hat. Ich werde meinen Besuch in Ihrem Hause an einem anderen Tage wiederholen, nachdem auch Sie mir die Ehre Ihres Besuches gebened haben werden. Eine alleinsetzende Dame bedarf des Schutzes wohlmeinender, angesehenen Familien nur zu sehr. Und ich bin früh auf mich selbst angewiesen gewesen. Doch davon ein anderes Mal. Stattdessen will ich mich mit Ihnen und der lieblichen Frau de Courcy unsern Besuch ab!“

Frau Giesenau sah keinen Grund, sich ablehnend gegen dieses Anerbieten zu verhalten, obgleich ein unbestimmtes Etwas in ihr der bestreikend schönen Fremden widerstritt. Was? Sie hätte es nicht sagen können, sie wußte es selbst nicht.

Die Giesenau'sche Equipage trug die beiden Damen bald durch die Straßen der Stadt; nicht lange und das elegante Gefährt hielt vor dem Portal des de Courcy'schen Hauses.

Der öffnende alte Guillaume führte die Besucherinnen in den Salon. Es verging nur kurze Zeit, bis Mutter und Tochter erschienen. Ueberraschung prägte sich in Beider Zügen, vor Allem in den Mienen der Erstern, aus, diese beiden Frauen neben einander zu finden. Aber mit der vollendeten Welterfahrung der Salon-dame bemerzte Frau de Courcy ihr Erliaunen und wendete sich mit dem ganzen Zauber, welcher ihrem Wesen eigen, den Damen zu.

„Welche freudige Ueberraschung, meine Damen,“ sprach sie, die herzliche Umarmung der Frau Giesenau, wie die lebhafteste Begrüßung der Signorina Torelli erwidern.

„Die Sorge um Sie, liebste Freundin, ist

es, die mich zu Ihnen treibt.“ beilegte sich Frau Giesenau zu erklären. „Ich habe seit dem Ballabend in unserem Hause Nichts von Ihnen gehört. Auf der Fahrt hierher theilte Signorina Torelli mir mit, daß Sie erst vor einigen Abenden eine Festlichkeit bei dem französischen Gesandten vorzeitig verlassen mußten. Sie sind leidend, verehrte Frau?“

„Zeitweilig,“ antwortete Frau de Courcy ausweichend. „Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre rege Anteilnahme. Auch Ihnen, Signorina,“ wendete sie sich der schönen Italienerin zu, „auch Ihnen nochmals meinen verbindlichsten Dank für ihre Bereitwilligkeit, mit der Sie meiner Tochter und mir Ihren Wagen zur Verfügung stellten. Ein Rad unserer Equipage war in letzter Stunde gebrochen. Es war nicht möglich, rechtzeitig die Botschaft des Gesandten nach dem Opernhause zu beschaffen.“

Valentine hatte bis jetzt wortlos gesehen. Nun ging die Unterhaltung auf Allgemeines über und auch das junge Mädchen fühlte sich bald mit in das Gespräch hineingezogen. Mit ängstlicher Scheu überwachte sie indeß, Madeleine's Worten eingedenk, das Benehmen der Mutter gegen die Besucherinnen und so entging es ihr nicht, daß, je herzlicher Frau Giesenau ward, die Mutter in eine ihr unerklärliche Zurückhaltung trat, während sie sich gegen Signorina Torelli bald ängstlich schau, bald beinahe abweisend feindselig verhielt. Ein Räthsel war ihr, die nie bisher die Mutter beobachtet, dieser sichtliche Zwiespalt in deren Wesen. Zum ersten Male trat mancher Moment aus der Vergangenheit, oft räthselhafte Ruhelosigkeit und häufige Schwermuth der Geliebten ihr ins Gedächtnis.

Von solchen Empfindungen befeht, mußte sie sich beherrschen, um an der Unterhaltung Anteil nehmen zu können, und sie athmete erleichtert auf, als die Damen sich endlich erhoben, um sich zu verabschieden. Frau Giesenau fühlte sich nicht sonderlich befriedigt. Der Signorina Gegenwart hatte sie Nichts erreichen lassen. Und doch sollte ein Tag kommen, der sie in der Signorina eine Verbündete für ihre Wünsche, wenn auch aus anderen Motiven, als denen der Freundschaft, erkennen lehren sollte.

Guillaume machte soeben vor den beiden vorüberschreitenden Damen seine tiefe Verbeugung und der Lakai stand bereits an der geöffneten Thür der Equipage, als eine Gestalt plötzlich in den Ausgang des de Courcy'schen Hauses einbog und, leichtfüßig die wenigen Stufen des Entree's hinaufsteigend, den beiden Damen gradewegs entgegenkam.

(Fortsetzung folgt.)

Reperioire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Freitag, den 12. März: Der Zigeunerbaron.

Altes Theater. Freitag, den 12. März. Anfang 7 Uhr: 18. Kaiser-Vorstellung zum halben Preisen: A. D. Tenne Lecoultre.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 10. März. Rant-Weizen 155—160 M. Weiz-Weizen — — — — — Hl. glatter engl. Weizen 150—156 M. Rant-Weizen 140—146 M., Roggen 132—138 M. Speise-Weizen 142—158 M., Rant-Weizen 124—134 M., Hafer 130—146 M. per 1000 Risse. Kartoffeln: pro 10,000 Stück procente loco ohne Faß 35,50—36,00 M.

(Der Kampf ums Eisen.) Dieses gefüllte Wort Darwin's findet heute die mannigfache Anwendung, so auch auf die bekannnte Apotheker R. Brandt's Schweizerpflanz anfänglich bekämpft und verdrängt, später von den ersten medizinischen Autoritäten Europas wärmstens empfohlen, haben dieselben heute eine Verbreitung wie kein anderes Heilmittel gefunden, was leblich ihrer angenehmen, sicheren und unschädlichen Wirkung bei Störungen der Verdauung und Ernährung zuzuschreiben ist. Die Schachtel, welche für mehrere Wochen reicht, kostet nur M. 1, und sind die Brandt'schen Schweizerpflanz, welche stets als Essig-Quett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's tragen müssen, in den Apotheken erhältlich. Man lasse sich nicht durch andere verpackte, billigere Mittel irre führen.

Keröse Erscheinungen (Palpitationen des Herzens, Kognitionen nach dem Kopfe etc.) sind häufig die Folgen des Genusses starken Cacao's oder Thees. Dagegen bedarf der Magen eines solchen Heilmittels, und dieses bietet sich im reinen, erhitzen Cacao, der einmal jene schädlichen, erregenden Wirkungen nicht hat, außerdem aber durch seinen hohen Gehalt an Proteinstoffen an Nährwert jene bei weitem übertrifft. Der Cacao muß natürlich rein und von feinstem Geschmack sein, und ist Bioleto's holländischer Cacao besonders zu empfehlen.